



FOTO PD

EIN GUTES WELTWEITES NETZWERK Zusammenreffen mit dem Oberrabbiner Shlomo Amar: Sara Winkowski aus Uruguay, Vera Kronenberg und Chana Berlowitz aus der Schweiz, Sharon Shenhav aus Israel sowie ein Gast (v.r.n.l.)

INTERNATIONAL COUNCIL OF JEWISH WOMEN

Für Menschenrechte und gegen Antisemi- tismus

TACHLES: Sie sind seit zwei Jahren Vizepräsidentin des International Council of Jewish Women (ICJW). Wie sieht Ihre Arbeit für diese grosse, weltweit tätige Vereinigung konkret aus?

VERA KRONENBERG: Der ICJW sieht sich als Stimme für jüdische Frauen aus aller Welt. Ich «treffe» mich fast täglich im Internet mit anderen Frauen und informiere mich über ihre Situation in den

diversen Ländern. Dabei vertrete ich die Schweiz und ihre Anliegen auf internationaler Ebene. Auf der anderen Seite vertrete ich den ICJW in der Schweiz und berichte regelmässig an den Sitzungen

des Bundes Schweizerischer Jüdischer Frauenorganisationen, was im ICJW aktuell ist.

Welches sind die Hauptziele der Vereinigung und welche Möglichkeiten haben Sie, diese umzusetzen?

Wir setzen uns weltweit für Menschenrechte ein und behalten vor allem auch die Rechte der Frauen im Blick. Ein Thema, mit dem wir uns – leider – dauerhaft beschäftigen müssen, ist der Antisemitismus, der uns besonders in den osteuropäischen Ländern Sorge bereitet. Wir pflegen den Kontakt zu nicht jüdischen Organisationen und über unsere jeweiligen Mitgliedsvereinigungen Kontakte zu Parlamentariern und zu Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Der ICJW hat Einsitz in vielen internationalen Organisationen. Ziele sind die Umsetzung der Gleichberechtigung für Frauen, Kinder, ältere Personen und Behinderte. Dazu gehört der Einsatz gegen Gewalt in der Familie und weltweit gegen Frauenhandel. Zugleich möchten wir Frauen schulen und ermutigen, Führungsaufgaben zu übernehmen. Aber auch Themen wie Gesundheit und Umweltschutz werden behandelt. Ausserdem engagieren wir uns für jüdische Erziehung.

Welche Themen beschäftigen Sie in der Schweiz?

Wir beschäftigen uns mit der Situation der Agunot. Auch in der Schweiz gibt es hin und wieder Probleme für jüdische Frauen, den Scheidungsbrief Get von ihrem Mann zu erhalten. Ohne den Get ist eine Frau nach jüdischem Recht nicht ge-

schieden. Wir setzen uns dafür ein, dass das Bewusstsein für dieses Thema geschärft wird und Paare bei ihrer Hochzeit einen Vertrag unterschreiben, um dieses Problem im Vorhinein zu regeln.

Anfang Februar haben Sie ein Treffen mit dem Direktor von UN Watch, Hillel Neuer, in Genf organisiert, in dem es um die nächste Uno-Weltkonferenz gegen Rassismus ging, die im Jahr 2009 stattfinden soll. Welches Anliegen vertritt der ICJW in diesem konkreten Fall?

Seit der letzten Weltkonferenz gegen Rassismus in Durban im September 2001 sind wir alarmiert. Beim Schlussdokument der offiziellen Konferenz wurde der palästinensisch-israelische Konflikt als einziger regionaler Konflikt namentlich aufgeführt. Beim NGO-Forum wurde Hass gegen Juden und Israel gepredigt, und jüdische Mitarbeitende von NGOs wurden verunglimpft. Zionismus wurde mit Rassismus gleichgesetzt, die Einzigartigkeit des Holocaust wurde geleugnet. Bei der Konferenz in Durban wurde Israels Legitimität in Frage gestellt. Heute möchten wir versuchen, die Weichen frühzeitig so zu stellen, dass dem Hass gegen Jüdinnen und Juden sowie der versuchten Delegitimierung des durch einen Uno-Beschluss gegründeten Staates Israel entgegen gewirkt wird.

Was gibt Ihnen hinsichtlich der anstehenden Konferenz besonders zu denken?

Die Konferenz wird unter dem Vorsitz von Libyen, mit den Vizepräsidien von Iran und Kuba, vorbereitet. Wie wir wissen, lässt Iran keine Gelegenheit aus, um zur Vernichtung des Staates Israel aufzurufen. Kanada hat seine Teilnahme und seine Unterstützung der Konferenz unter diesen Umständen bereits abgesagt, die Signale aus den USA gehen in die gleiche Richtung. Die Konferenz wird vermutlich in New York oder Genf stattfinden. Wir versuchen daher alles uns Mögliche zu tun, damit die Ereignisse von Durban sich auf keinen Fall, und schon gar nicht in der Schweiz, wiederholen werden.

Welche Möglichkeiten hat der ICJW,



FOTO PD

VERA KRONENBERG Die Vizepräsidentin des International Council of Jewish Wo-

um sich Gehör zu verschaffen?

Der ICJW ist bei allen Uno-Agenturen akkreditiert. Unsere Vertreterinnen sind dort

sehr aktiv und berichten jeweils über den aktuellen Stand der Dinge. Durch das Treffen mit UN Watch ist ein kleines Netzwerk entstanden. Wir tauschen Informationen aus und unterstützen uns gegenseitig. Dabei war unter anderem auch der Schweizerische Israelitische Gemeindebund, den wir schon im Vorfeld gebeten hatten, bei Aussenministerin Micheline Calmy-Rey in dieser Sache vor-

stellig zu werden. Anlässlich der bevorstehenden Exekutivsitzen des ICJW werden wir unsere angeschlossenen Ländervertreterinnen informieren und Strategien besprechen. Ferner wurde die Anfrage nach einem Treffen mit der Uno-Hochkommissarin für Menschenrechte, Frau Louise Arbour, positiv aufgenommen. Damit können wir unsere Bedenken und Anliegen bei der für die Konferenz zuständigen Verantwortlichen direkt anbringen.

INTERVIEW VALERIE DOEPGEN

Weitere Informationen unter www.icjw.org und unter www.bsjf-usfj.ch.

UN-Watch-Direktor Hillel Neuer wird am Donnerstag, 29. Mai, in der Israelitischen Gemeinde Basel zum Thema Uno und Israel

ICJW

EUROPÄISCHE KONFERENZ

> Die 13. Europäische Konferenz des International Council of Jewish Women (ICJW) findet vom 16. bis 18. März in Brüssel statt. Neben einem interessanten und vielseitigen Programm wird die Gelegenheit geboten, jüdische Frauen aus zahlreichen Ländern zu treffen und sich auszutauschen. Es werden Veranstaltungen, Referate und Workshops zu den Themen «Die Notwendigkeit des Dialogs» und «Wie wird es weitergehen?» angeboten. Anwesend ist auch die ICJW-Präsidentin Leah Aharanov aus Israel. Nähere Informationen und Anmeldung bei vera.kronenberg@bakrona.ch. [VD]